

informationen

www.ajs-bw.de

**Sicheres Aufwachsen
in stationären Einrichtungen
der Erziehungshilfe**

Hinweise für die Praxis

Seite 4

**Aneignen · Vertiefen ·
Vermitteln**

Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung

Seite 7

**Wünschen? Brauchen?
Kaufen?**

Konsum im Alltag – ein Thema bei Elterntalk

Seite 10





Liebe Leser:innen,

der Kinder- und Jugendschutz ist eine grundlegende Verpflichtung unserer Gesellschaft, für die Erwachsene Verantwortung tragen. Sie sind gefragt, sichere und respektvolle Umgebungen zu gewährleisten, in denen junge Menschen gut aufwachsen und sich entfalten können. Pädagogische Fachkräfte sowie alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sind hier besonders gefordert – ebenso wie Eltern. In dieser Ausgabe der ajs-informationen nehmen wir verschiedene Handlungsfelder in den Blick.

Ein Schwerpunkt ist der Schutz vor Gewalt – in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung eine tägliche Herausforderung. Gewaltschutz als dauerhaften, kinderrechtsbasierten Prozess zu verankern, ist das Ziel des entsprechenden Angebots der ajs, das im Rahmen des Masterplan Kinderschutz entstand.

Um Demokratie im Alltag zu stärken, ist es wichtig, sich aktiv gegen antidemokratische Haltungen wehren zu können – ob als Einzelperson, Jugendhaus oder Schule. Gemeinsam mit Mobirex können dafür konkrete Handlungsoptionen entwickelt werden.

Digitale Medien gehören zu unserem Leben. Verlockende Konsumangebote, die durch Social Media verstärkt werden, sind eine tägliche Herausforderung für Eltern. Bei Elterntalk können Eltern miteinander Ideen für alltagstaugliche Lösungen entwickeln.

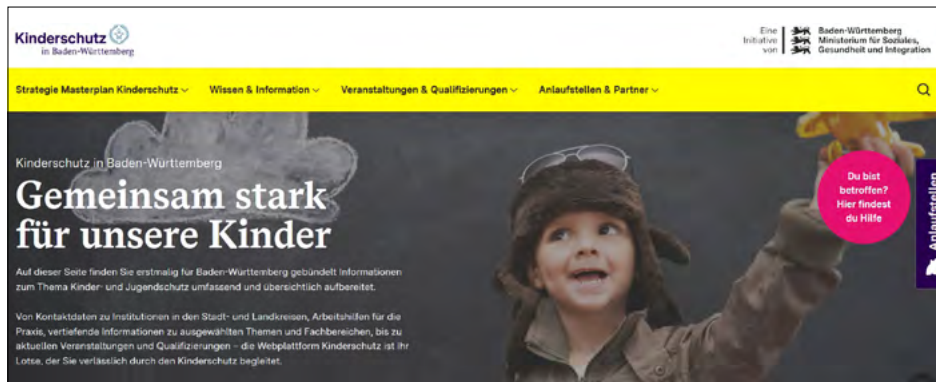
Nicht zuletzt bleibt die adäquate Begleitung junger Menschen in der digitalen Welt eine ständige Aufgabe für Fachkräfte und alle, die mit jungen Menschen arbeiten. Der neue E-Learning-Kurs der ajs bietet ihnen die Möglichkeit, sich umfassend zu qualifizieren – niedrigschwellig und zeitlich unabhängig.

Wir hoffen, dass Sie in diesen ajs-Informationen hilfreiche Impulse finden, und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Elke Sauerteig
Geschäftsführerin



Webplattform Kinderschutz für Baden-Württemberg gestartet



Unter dem Motto „Gemeinsam stark für unsere Kinder“ ist am 1. Dezember 2025 die erste landesweite Webplattform Kinderschutz für Baden-Württemberg online gegangen. Sie ist Teil der ersten Förderphase des Masterplan Kinderschutz (2023 bis 2025) und wichtige Säule der im Juli 2025 veröffentlichten Strategie Masterplan Kinderschutz.

Ziel der Webplattform Kinderschutz ist es, Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie Personen aus den Bereichen Polizei, Justiz, Bildung und Gesundheit gezielt mit Informationen und Hilfen für den Arbeitsalltag zu Themen des Kinder- und Jugendschutzes zu unterstützen. Mit diesem sektoren- und bereichsübergreifenden Ansatz knüpft die Webplattform an das Verständnis eines gesamtgesellschaftlichen Ansatzes im Kinderschutz an.

Die Webplattform bietet gut strukturierte Informationen von Kontaktdaten zu Institutionen in den Stadt- und Landkreisen, über Arbeitshilfen für die Praxis, vertiefende Informationen zu ausgewählten Themen und Fachbereichen bis zu aktuellen Veranstaltungen und Qualifizierungen. Ein „Hilfe-Button“ auf jeder Seite führt Ratsuchende direkt zu verschiedenen Hilfsangeboten und Anlaufstellen. Ein Newsletter informiert über die Aktivitäten und aktuelle Angebote im Bereich Kinder- und Jugendschutz in Baden-Württemberg. Die inhaltliche Betreuung und Weiterentwicklung der Webplattform obliegt der Familienforschung des Statistischen Landesamtes.

Zur Website:
<https://kinderschutz-bw.de/>



**GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
Bundesweite Good-Practice-Sammlung zur pädagogischen Arbeit gegen Hass im Netz und Desinformation**

In dieser Good-Practice-Sammlung der GMK gibt es Materialien, Konzepte, Projekte, Institutionen und Informationen für die Bildungsarbeit gegen Hass im Netz und Desinformation. Die Sammlung ist in Zusammenarbeit mit Praktiker:innen und Expert:innen aus den Feldern der Medienpädagogik sowie politischen Bildung entwickelt worden und wird fortlaufend aktualisiert. Für die gezielte Suche nach inhaltlichen Schwerpunkten, Art des Materi-

als, Bundesland des Projektes oder anderen Aspekten stehen mehrere Filter zur Verfügung. Aktuell besteht die Good-Practice-Sammlung aus 194 Einträgen (Stand Feb. 2026). Weitere Angebote können gern gemeldet werden an: gps@gmk-net.de.

Informationen:
<https://hass-im-netz.gmk-net.de/good-practice-sammlung/>



Breaking the Game

Onlinekurs und Pilotstudie für einen gesunden Umgang mit Videospiele

Breaking the Game ist ein digitales, spielbasiertes Onlineangebot für junge Menschen (12–25 Jahre), die sich fragen, ob ihre Nutzung digitaler Spiele noch gesund ist. Der kostenfreie und anonyme Onlinekurs kann aktuell im Rahmen einer Pilotstudie der Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen genutzt werden. In sechs interaktiven Leveln lernt man, das eigene Gaming-Verhalten zu verstehen und zu hinterfragen und erhält Ideen, was und wie man manches verändern könnte. Wer möchte, findet Kontakt zu Suchtberatungsstellen in Baden-Württemberg. Teilnehmen können sowohl Jugendliche

und junge Erwachsene als auch Beratungsstellen, die das Training in ihrer Arbeit ausprobieren möchten. Eltern können das Angebot ihren Kindern empfehlen.

Die Entwicklung von Breaking the Game wurde durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration gefördert.

Informationen:

<https://www.mezizin.uni-tuebingen.de/de/internetsucht-online-bruecke-bw>



BzKJ und klicksafe bündeln Kräfte für starken Kinder- und Jugendmedienschutz

Die Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ) und klicksafe intensivieren ihre Zusammenarbeit: Ab Januar 2026 wird die Partnerschaft auf eine neue, von der BzKJ finanziell mitgetragene Grundlage gestellt. Ziel der Kooperation ist es, die Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte sowie Kinder und Jugendliche im digitalen Raum zu stärken und sie in medialen Fragen wirkungsvoll zu begleiten.



dabei unterstützen, digitale Risiken zu erkennen und kompetent mit Medien umzugehen.

BzKJ und klicksafe entwickeln hierzu gemeinsam Materialien, Formate und Kampagnen zu aktuellen Herausforderungen des Kinder- und Jugendmedienschutzes. Geplant sind unter anderem Informationsreihen zu aktuellen Medienphänomenen, Unterrichts- und Bildungsmaterialien, digitale Schulstunden sowie Maßnahmen zur Jugendbeteiligung.

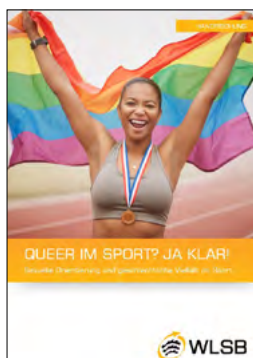
Quelle: Meldung der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ), Bonn, 22. Januar 2026

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen praxisnahe, niedrighschwellige und zielgruppengerechte Angebote, die diese Zielgruppen

Württembergischer Landessportbund e.V. (WLSB)

Handreichung „Queer im Sport? Ja klar!“

Mit dieser Handreichung möchte der WLSB zu einem offenen und wertschätzenden Umfeld für queere Menschen beitragen. Er lädt ein, Strukturen zu hinterfragen und Sporträume aktiv inklusiv zu gestalten. Nach einer Einführung in Begrifflichkeiten zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung werden Schritte aufgezeigt, wie Vereine eine integrative Umgebung schaffen können. Neben Best-



Practice-Beispielen finden sich in der Broschüre ebenso Anlaufstellen, Projekte im Bereich Queerness und Sport sowie weiterführende Informationen.

Kostenloser Download:

https://www.wlsb-infothek.de/fileadmin/wuerttemberg/media/Sportentwicklung/Gesellschaft/Handreichung_Queerness.pdf



Social-Media-Verbot: Argumente, Stellungnahmen und die Perspektive junger Menschen

Kaum ein medienpolitisches Thema wird derzeit so intensiv diskutiert wie das „Social-Media-Verbot“ für Kinder und Jugendliche. Die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) hat deshalb eine neue Übersicht veröffentlicht, in der die wichtigsten Argumente für und gegen ein Social-Media-Verbot differenziert eingeordnet werden. Die BAJ Kinder und Jugendschutz positioniert sich mit einer Stellungnahme gegen ein pauschales Verbot. Sie fordert, den Fokus auf eine fundierte Medienkompetenzförderung zu legen, um Kindern und Jugendlichen die Chance zu bieten, digitale Kommunikation verantwortungsvoll zu nutzen und sich zugleich vor Risiken zu schützen.

Um die Perspektiven junger Menschen sichtbar zu machen, hat das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS e.V.) die Studie „Wenn man uns fragen würde...!“ in Jugendzentren der Arbeiterwohlfahrt (AWO) durchgeführt.

Zur Studie des ISS e.V.:

<https://www.iss-ffm.de/aktuelles/social-media-befragung-ergebnisse>

Zu den Argumenten der LFK:

<https://www.lfk.de/regulierung/social-media-verbot>

Zur Stellungnahme der BAJ:

<https://www.bag-jugendschutz.de/de/stellungnahmen>



Sicheres Aufwachsen in stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe

Hinweise für die Praxis

Gewalt in den stationären Erziehungshilfen geht nur zu einem geringen Teil auf das Handeln von Mitarbeiter:innen zurück. Das bedeutet jedoch nicht, dass nicht jeder einzelne dieser Übergriffe sehr ernst zu nehmen ist. (van Santen 2019)

Der Autor

Mathias Schwabe

ehemals Professor für Methoden der Sozialen Arbeit, Mitarbeiter bei der Qualitätsagentur Erziehungshilfen, Institut für Innovation und Beratung INIB, Systemischer Berater (SIT & IGST) und Supervisor, Denkzeit-Trainer

Kontakt

mathias.schwabe@web.de

Dabei ist es vor allem eine Frage der Team- und Organisationskultur, ob solche Vorfälle institutionsintern offen gemacht und fachlich differenziert behandelt werden. So gilt es zum Beispiel, situativ nachvollziehbare Gewaltakte (eine Ohrfeige, nachdem man angespuckt wurde) von Vorfällen zu unterscheiden, die auf anhaltende Überforderung oder fehlende Impulskontrolle bei den jeweiligen Mitarbeitenden zurückzuführen sind.

Selbstverständlich müssen alle Kooperationspartner:innen darüber informiert werden: Eltern, Jugendamt, Heimaufsicht sowie die Kinder und Jugendlichen der Gruppe, die das Geschehen erzählt oder mitbekommen haben. So dramatisch diese Vorfälle sind: Werden sie offen und kommunikativ gekonnt themati-

siert, können alle Beteiligten etwas aus ihnen lernen. Das sicherzustellen ist Aufgabe der (Bereichs-) Leitung. Ein Team allein kann das nicht leisten.

Der weit größere Anteil der Gewalt geht auf das Agieren anderer untergebrachter Kinder und Jugendlichen zurück (ebd.). Etwa

die Hälfte dieser Fälle ereignet sich im Rahmen „normaler“ Konflikte unter Kindern und Jugendlichen, die mit gegenseitigen Provokationen und häufig auch mit beidseitiger Gewalt einhergehen. Hier sind Mitarbeiter:innen in erster Linie als Ein-

greifende gefragt: Die Gewalt muss zunächst gestoppt, die „Hitzköpfe“ getrennt und ein „Cool-down“ im Zimmer oder auf getrennten Freiflächen verordnet werden; dies erfordert Mut und Augenmaß.

Werden Vorfälle, wie dramatisch sie auch sind, offen und kommunikativ gekonnt thematisiert, können alle Beteiligten etwas aus ihnen lernen. Das sicherzustellen ist Aufgabe der (Bereichs-)Leitung.



Anschließend muss der Konflikt nachbearbeitet werden. In vielen Fällen war er nicht der erste und wird nicht der letzte sein. Dennoch muss er als Lernfeld markiert werden – mit Aufgaben für alle Beteiligten, zum Beispiel der Teilnahme an einem Konflikttraining. Gegebenenfalls müssen auch diejenigen einbezogen werden, die den Konflikt im Hintergrund mit vorangetrieben oder sich daran delektiert haben.

Die andere Hälfte betrifft Situationen, in denen zwischen „Täter“ und „Opfer“ unterschieden werden kann; der aggressive oder sexuelle Übergriff ging deutlich stärker von einer Seite aus als von der anderen. Auch hier bedarf es einer Trennung: Das „Opfer“ muss jedoch zuerst in den Blick genommen und angemessen versorgt werden – physisch wie psychisch. Kinder und Jugendliche können in sehr unterschiedlichem Maß von Gewalt betroffen sein; hier ist Einfühlungsvermögen erforderlich.

Zugleich muss im Vorfeld in und mit der Gruppe geklärt worden sein, welche Folgen es nach sich zieht, als „Täter:in“ betrachtet zu werden. Es drohen weder das Ende des Lebens in der Gruppe noch der Entzug der Zuwendung seitens der Mitarbeitenden. Er/sie wird jedoch beispielsweise ins Zimmer geschickt und muss dort warten, bis wieder Ressourcen dafür vorhanden sind, sich um ihn/sie zu kümmern. Zudem bedeutet es, mit Konsequenzen rechnen zu müssen.

Der Täterin bzw. dem Täter wird die eigene Tat mehr oder weniger leidtun, aber nicht alle Kinder und Jugendliche sind in der Lage, Schuldgefühle zu empfinden. Manche sind aufgrund früher Entwicklungsstörungen

dazu nicht in der Lage, andere wehren Schuldgefühle schneller ab, als sie ihnen bewusst werden können. Deshalb ist Vorsicht im Umgang mit Entschuldigungserwartungen geboten.

Zielführender sind Forderungen nach Wiedergutmachung, zu denen das „Opfer“ durchaus Ideen entwickeln kann. Häufig kann es deren Angemessenheit jedoch noch nicht abschätzen. Daher ist es besser, auch hier die Eltern zu beteiligen. Für die Täterin oder den Täter ist es wichtig zu erleben, dass nicht nur die eigenen Eltern, sondern auch die des verletzten Kindes von der Gewalt erfahren.

Nicht alle Kinder und Jugendliche sind in der Lage, Schuldgefühle zu empfinden. Manche sind aufgrund früher Entwicklungsstörungen dazu nicht in der Lage, andere wehren Schuldgefühle schneller ab, als sie ihnen bewusst werden können.

Manche Taten müssen hilfeplanungsrelevant werden, denn es ist damit zu rechnen, dass sie sich wiederholen. Das ist bei allen Impulskontrollstörungen der Fall. Oft dauert es – auch mit flankierenden Trainings – drei, vier Jahre oder länger, bis sich das Niveau verbessert hat. Dies allerdings aber auch nur, wenn alle Beteiligten kontinuierlich daran arbeiten und

es den Mitarbeiter:innen gelingt, diesem Kind oder dem/der Jugendlichen genügend positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen.

Ähnliches gilt übrigens auch für das „Opfer“, das häufig ebenfalls einen Anteil an der Gewaltsituation mitbringt. Wichtig für den Hilfeplan ist jedoch auch die Frage, ob es künftig notwendig sein wird, die Täterin bzw. den Täter früher festzuhalten, aus dem Zimmer zu führen oder zu Boden bringen und festzuhalten. Keine Fachkraft tut dies gerne, dennoch kann es ein sinnvolles Element sozialpädagogischen Handelns für dieses Kind sein (max. bis 12 Jahre).



Ebenso kann es effektiv sein, dem Täter bzw. der Täterin eine „Auszeit“ aufzuerlegen.

Das „Opfer“ hat das Recht, dem Täter bzw. der Täterin für 2–3 Tage nicht begegnen zu müssen und darüber hinaus, ihn oder sie bestraft zu sehen. Dies entspricht in den meisten Fällen auch den Erwartungen anderer Gruppenmitglieder; Kinder und Jugendliche verfügen hier häufig über ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden. Um sich sicher zu fühlen, brauchen sie Erwachsene als Gegenüber, die „law and order“ durchsetzen können. Dies muss allerdings nicht in eine punitive oder repressive Pädagogik führen, wie beinahe immer reflexartig argumentiert wird.

Wir alle fühlen uns in Deutschland halbwegs sicher, weil es hier einen Rechtsstaat gibt und eine Polizei, die „law and order“ durchsetzen kann. In stationären Settings gehört dies zu den Pflichtaufgaben der Mitarbeiter:innen, die dabei von der Leitung optimal unterstützt werden müssen. Bestimmte Teilaufgaben können in Einzelfällen an Security-Beauftragte abgegeben oder in eventuell eskalierten Situationen an die Polizei übertragen werden. Zunächst jedoch stellt die Durchsetzung von Grundregeln („law“) und die Wiederherstellung einer Basissicherheit („order“) eine Aufgabe dar, die einrichtungsintern zu bewältigen ist. Die Mitarbeitenden benötigen hierfür unbedingt praxisnahe Schulungen: Sie müssen wissen, wann ein Eingreifen ihrerseits erforderlich ist und wie sie dieses durchführen können, um möglichst wenig zu verletzen und/oder selbst verletzt zu werden.

„Auszeiten“ (siehe oben) dürfen nie zu Entlassungen führen. Gewalt stellt eine Krise dar, die bewältigt werden muss und aus der gelernt werden kann. „Auszeit“-Konzepte müssen klug und kreativ konzipiert sein; sie gelingen in der Praxis, wenn die Einrichtungsleitung sich auf einen solchen Prozess einlässt und Externe beteiligt.

Gewaltereignisse werden in stationären Einrichtungen nie aufhören; es gilt, einen guten Umgang damit zu erlernen und nicht allzu frustriert zu sein, wenn sie erneut auftreten.

Deshalb ist es wichtig, das Thema mit der Kinder- und/oder Jugendgruppe zu besprechen; dabei gibt es Möglichkeiten der Partizipation. Alle können Ideen und Vorschläge einbringen, die sie in Bezug auf Selbstschutz oder Einholen von unterstützender Hilfe für sinnvoll und nützlich halten, wenn es wieder einmal zu Gewaltsituationen kommt.

Die Durchsetzung von Grundregeln („law“) und die Wiederherstellung einer Basissicherheit („order“) stellen eine Aufgabe dar, die einrichtungsintern zu bewältigen ist. Die Mitarbeitenden benötigen hierfür unbedingt praxisnahe Schulungen.

Dazu gibt es gute Beispiele, etwa, dass alle Kinder beim Ruf „Krise“ in ihre Zimmer gehen und warten, bis sie abgeholt werden; oder dass Jugendliche sich zwischen Angreifende und Angegriffene stellen. Wird im Vorfeld über solche Möglichkeiten geredet, kann daraus ein Gruppenkonzept entstehen, das zunächst als Experiment durchgeführt und nach zwei, drei weiteren Krisen ausgewertet werden kann.

Aber Vorsicht: Mitarbeiter:innen müssen wissen, was ihnen bei einem solchen Konzept wichtig ist; die Verantwortung für einen solch sensiblen Bereich kann nicht an Kinder und Jugendliche abgegeben werden.

Literatur

Schwabe, M. (2017, 7. Aufl.) Eskalation und De-Eskalation. Konstruktiver Umgang mit Aggression und Gewalt in Arbeitsfeldern der Jugendhilfe. Basel und München

Schwabe, M./Thimm, Kh. (2022) Alltag und Fachlichkeit in stationären Einrichtungen. Basel und München

Van Santen, E. (2019) Kindeswohlgefährdungen in stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung – Empirische Ergebnisse. In: Forum Erziehungshilfe, Heft 2/2019, S. 114–121





Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung

Aneignen · Vertiefen · Vermitteln

Schutz in der Kinder- und Jugendhilfe muss verlässlich organisiert sein – daran bemisst sich, ob Kinderrechte im Alltag tatsächlich greifen. Gerade dort, wo junge Menschen auf Unterstützung und verlässliche Beziehungen angewiesen sind, darf Schutz vor Gewalt nicht vom Zufall abhängen – nicht von Personalwechseln, nicht von Überlastung, nicht von der Haltung Einzelner.

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) zieht daraus die Konsequenz: Gewaltschutz ist eine verbindliche Organisationsaufgabe. Betriebserlaubnispflichtige Angebote müssen Gewaltschutzkonzepte entwickeln, umsetzen und überprüfen – nicht „nur“ auf dem Papier, sondern als verifizierbare Praxis, die Kinderrechte gewährleistet und im Alltag greift.

Besonders deutlich wird das in stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung (HzE): Sie sollen Schutzorte sein, sind aber zugleich Risikoräume. Wo Alltag rund um die Uhr organisiert wird, Regeln ausgehandelt und teils durchgesetzt werden und junge Menschen in Abhängigkeiten leben, entstehen strukturelle Machtgefälle. Das gilt in Wohngruppen ebenso wie in intensivpädagogischen Settings und Angeboten der Verselbstständigung – mit jeweils eigenen Spannungsfeldern zwischen Beziehung, Aufsicht und Autonomie. Gewalt betrifft dabei nicht nur das Verhältnis zwischen Fach-

kräften und jungen Menschen, sondern auch Peer-Gewalt – einschließlich digitaler und sexualisierter Gewalt. Gewaltschutz entscheidet sich deshalb nicht primär an der „richtigen Haltung“ Einzelner, sondern daran, ob eine Einrichtung über Verfahren, geschulte Mitarbeitende, Mittel und eine Kultur verfügt, die auch unter Stress Schutz sichern: nachts, im Schichtwechsel, in Konflikten und in Übergängen.

Wer Gewaltschutz ernst meint, muss daher die Bedingungen der Umsetzung absichern: Zeit für Beziehung, Reflexion, Beschwerde und Aufarbeitung. Ohne ausreichend Personal, finanzierte Qualifizierung und strukturierte Prozessbegleitung bleibt Gewaltschutz ein Appell und verlagert Verantwortung auf einzelne Fachkräfte. Wo Teams am Limit arbeiten verschiebt sich Pädagogik schneller in Richtung Kontrolle; wo Reflexionsräume fehlen werden Macht und Grenzverletzungen unsichtbar; wo Fluktuation hoch ist gehen Schutzroutinen verloren. An die Politik gerichtet heißt das: Kinderschutz

Die Autorin



Désirée Hippéli
 Fachreferentin
 Gewaltprävention und
 Gewaltschutz in den Hilfen
 zur Erziehung

Kontakt
 hippeli@ajs-bw.de



muss als Infrastruktur gedacht werden – mit Ressourcen, Zuständigkeiten und Unterstützung, nicht als Zusatzauftrag „oben drauf“.

Gewaltschutz muss auch als dauerhafter Prozess verstanden werden, bei dem Einrichtungen nicht allein gelassen werden dürfen. Sie brauchen kontinuierliche Begleitung, fachliche Unterstützung und verlässliche Mittel, um Schutzprozesse zu etablieren und weiterzuentwickeln. Der Masterplan Kinderschutz setzt hierfür Impulse und stärkt Qualifizierung und Vernetzung; Akteur:innen der Kinder- und Jugendhilfe können sich über „Kinderschutz BW“ über Projekte und Ansätze informieren.

Was die Unterstützung durch das Projekt bei der Umsetzung von Gewaltschutzprozessen konkret bedeuten kann, beschreibt eine Einrichtungsleitung so: Die externe Perspektive habe geholfen, „von außen auf bestehende Regeln, Gegebenheiten und Rahmenbedingungen ... zu schauen und diese kritisch zu hinterfragen.“ Gerade diese gemeinsamen Überlegungen und Diskussionen fehlen im Alltag oft; die Qualifizierung wurde deshalb als „wunderbare Möglichkeit zum Austausch und zur Reflexion“ erlebt – „Das machen wir sonst im Alltag so nicht.“

Aus dem Netzwerk bringt es eine Multiplikatorin auf den Punkt: „Gewaltschutzkonzepte sind wichtig und müssen gelebt werden. Es geht in den Einrichtungen auch immer wieder viel um die eigene Haltung und das genaue Hinsehen. Toll, wenn Einrichtungen bereit sind, darauf zu schauen und gemeinsam mit uns daran zu arbeiten.“

Für Einrichtungen wird Gewaltschutz tragfähig, wenn er als Querschnittsthema organisiert und in Routinen übersetzt wird. Dazu gehören Beteiligungs- und Beschwerdewege, die für Kinder und Jugendliche tatsächlich nutzbar sind, sowie fest eingeplante Reflexionsräume, in denen Teams Nähe und Distanz, Macht, Sprache und Konsequenzen bearbeiten – als Schutz für junge Menschen und als Schutz für Mitarbeitende.

Die letzten zwei Jahre haben große Bedarfe an Unterstützung im Kontext des Gewaltschutzes gezeigt und gleichzeitig deutlich gemacht: Es reicht kein einzelnes Projekt und Programm allein! Gewaltschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur gemeinsam gelingen kann – im Zusammenspiel von Einrichtungen, Trägern, Aufsicht, Fachberatung, Politik, Zivilgesellschaft und nicht zuletzt den jungen Menschen selbst. Entscheidend ist, sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und Verantwortung zu teilen – damit Schutz nicht vom Zufall abhängt, sondern verlässlich wird.



Das Projekt Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung

Im Rahmen des Masterplans Kinderschutz Baden-Württemberg setzte die Aktion Jugendschutz (ajs) 2024 – 2025 in Abstimmung mit dem Landesjugendamt das Projekt „Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung“ um. Ziel ist, Gewaltschutz in HzE-Einrichtungen als dauerhafte, kinderrechtsbasierte Organisationsaufgabe zu stärken.

Kernbaustein war eine Multiplikator:innen-Fortbildung mit sieben Modulen zu zentralen Themen des Gewaltschutzes: Konfliktregelung und Deeskalation, konfrontative Gesprächsführung, diskriminierungssensible Perspektiven, digitale und sexualisierte Gewalt sowie die strukturelle Absicherung von Gewaltschutzprozessen. Die ausgebildeten Multiplikator:innen wirken anschließend im Tandem in den Piloteinrichtungen: Sie bringen fachliche ebenso wie methodische Impulse mit und begleiten Einrichtungen umsetzungsorientiert.

Das Projekt ist konsequent praxisnah: Es verbindet professionellen Input mit zielgerichteter Begleitung und unterstützt Teams dabei, in typischen Konfliktlagen deeskalierend zu handeln, Grenzverletzungen zu erkennen, sicher zu intervenieren und Schutzprozesse verlässlich anzuwenden.

Ergänzend zur Fortbildung wurden Gewaltschutzprozesse in drei Piloteinrichtungen prozesshaft erprobt und ein landesweites Netzwerk in Baden-Württemberg aufgebaut; 2026/2027 folgt die Begleitung weiterer drei Piloteinrichtungen.



Informationen über Projekte und Ansätze bei Strategie Masterplan Kinderschutz:
<https://kinderschutz-bw.de/strategie-masterplan-kinderschutz/>



Hilfe gegen rechtsextreme und menschenfeindliche Parolen

Die Fach- und Beratungsstelle mobirex bietet landesweit kostenlose und vertrauliche Unterstützung an

Was tun, wenn Familie oder Freunde rechte Parolen äußern? Wenn im Verein abfällige Kommentare über queere Menschen geäußert werden? Wenn für die Schulabschlussfeier ein rassistisches Motto vorgeschlagen wird?

Viele Menschen fühlen sich hilflos, wenn extrem rechtes, menschenverachtendes oder demokratiefeindliches Gedankengut plötzlich in ihrer Schule, Nachbarschaft, ihrem Verein oder am Arbeitsplatz auftaucht. Die Frage drängt sich auf: Was kann ich tun?

Hier hilft die Fach- und Beratungsstelle „mobirex – Monitoring | Beratung | Information zur extremen Rechten und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ im Demokratiezentrum Baden-Württemberg. Sie unterstützt alle, die sich aktiv gegen die extreme Rechte, Rassismus und Antisemitismus engagieren – ob als Einzelperson, Organisation, Jugendhaus, Schule, Betrieb oder zivilgesellschaftliches Bündnis. Gemeinsam mit den Ratsuchenden entwickelt mobirex konkrete Handlungsoptionen, abgestimmt auf die Probleme, Bedarfe und Ressourcen vor Ort. Die Mobile Beratung hilft nicht nur, auf rechte und menschenfeindliche Vorfälle zu reagieren, sondern stärkt auch demokratische Kompetenzen und Strukturen.

Seit 2025 ist die Mobile Beratung in Baden-Württemberg flächendeckend aktiv. „Mobil“ bedeutet: Die speziell geschulten Berater*innen kommen dorthin, wo sie gebraucht werden. Sie passen ihre Unterstützung an die Gegebenheiten vor Ort an. Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich. In jedem der vier Regierungsbezirke Baden-Württembergs arbeitet ein mobiles Beratungsteam. Diese Teams werden von der landesweiten Monitoring- und Informationsstelle unterstützt, die Lageeinschätzungen und Hintergrundinformationen liefert.

Zu mobirex gehört auch die Vernetzungsstelle „Starke Demokratie – gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Sie stärkt lokale Initiativen, Bündnisse und Gruppen, die sich für Demokratie und Vielfalt einsetzen sowie der extremen Rechten entgegentreten.

Die Fach- und Beratungsstelle mobirex wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat, und gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

mobirex
MONITORING | BERATUNG | INFORMATION

Kontakt

Monitoring- und Informationsstelle

Zuständigkeit: Landesweit
mobirex@lago-bw.de
Telefon: (0711) 89 69 15-05

Mobiles Beratungsteam Nordwest

Zuständigkeit: Regierungsbezirk Karlsruhe
mbtbw-nordwest@mobirex.de
(0711) 89 69 15-06

Mobiles Beratungsteam Nordost

Zuständigkeit: Regierungsbezirk Stuttgart
mbtbw-nordost@mobirex.de
(0711) 89 69 15-07

Mobiles Beratungsteam Südwest

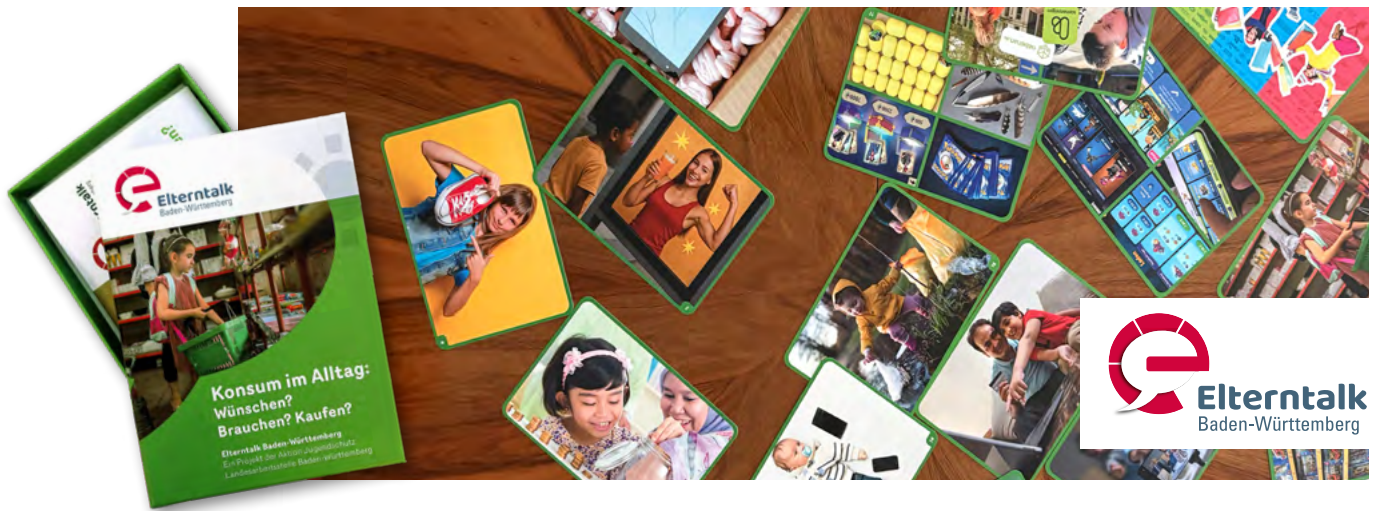
Zuständigkeit: Regierungsbezirk Freiburg
mbtbw-suedwest@mobirex.de
(0711) 89 69 15-08

Mobiles Beratungsteam Südost

Zuständigkeit: Regierungsbezirk Tübingen
mbtbw-suedost@mobirex.de
(0711) 89 69 15-09

Wünschen? Brauchen? Kaufen?

Konsum im Alltag – ein Thema bei Elterntalk Baden-Württemberg



Konsum gehört zum Alltag von Familien. Kinder wachsen in einer Welt auf, in der Werbung allgegenwärtig ist, Wünsche schnell entstehen und Kaufentscheidungen zunehmend auch digital getroffen werden.

Die Autorin



Ursula Kluge

(ajs) Fachreferentin für Jugendmedienschutz und Medienpädagogik

Projektleitung Elterntalk Baden-Württemberg

Kontakt

kluge@ajs-bw.de

Marken, Influencer:innen, Apps und Online-Shops prägen den Familienalltag ebenso wie Fragen nach Geld, Nachhaltigkeit und fairen Entscheidungen.

Das Referat Elterntalk Baden-Württemberg bei der ajs hat nun in Kooperation mit dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) und der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V. ein neues Elterntalk-Kartenset entwickelt, das Eltern dazu einlädt, künftig bei Elterntalk über Konsum, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz im Familienalltag ins Gespräch zu kommen. Dabei förderte das MLR die Entwicklung und Herausgabe des Kartensets und finanziert darüber hinaus weiterhin die Umsetzung des Themas bei den Elterntalk-Standortpartnern vor Ort.

Das Kartenset „Konsum im Alltag: Wünschen? Brauchen? Kaufen?“ ist ausschließlich für den Einsatz in Elterntalk vorgesehen. Es ist die Basis für die Elterngespräche und das Arbeitswerkzeug der im Projekt tätigen Moderator:innen. Neben dem Kartenset TV, YouTube & Streaming ist es das zweite Set, das der dialogischen Arbeit mit Eltern dient. Es umfasst 20 Bildkarten zu Themen, die viele Familien unmittelbar betreffen: Werbung und Werbetricks, Marken und Gruppendruck, Taschengeld und Verbraucherrechte, Online-Shopping, Kostenfallen in Apps und Spielen, Influencer:innen, Schönheitsideale,

Nachhaltigkeit, Energieverbrauch sowie gemeinsames Einkaufen und Feiern. Die Motive greifen analoge und digitale Konsumwelten auf und knüpfen bewusst an die Erfahrungen von Eltern im Familienalltag an.

Ziel des Kartensets ist es, Eltern im geschützten Rahmen eines Elterntalks zum Austausch einzuladen. Im Mittelpunkt stehen nicht Belehrung oder Beratung, sondern das Teilen von Erfahrungen, das Kennenlernen unterschiedlicher Perspektiven und das gemeinsame Nachdenken über alltagstaugliche Lösungen. Ziel ist es dabei ausdrücklich nicht, Eltern zu bevormunden oder zu bestimmten Verhaltensweisen anzuleiten. Vielmehr sollen sie für Konsumthemen, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein sensibilisiert werden, damit sie – auf Basis eigener Entscheidungen – diese Themen im Familienalltag aufgreifen und an ihre Kinder weitergeben können.

Eltern werden als Expert:innen ihres eigenen Alltags ernst genommen und darin bestärkt, eigene Haltungen zu entwickeln – etwa im Umgang mit Wünschen, Konsumdruck, Geld und nachhaltigen Entscheidungen. Ein begleitendes Heft unterstützt Moderator:innen mit Hintergrundinformationen, Impulsfragen und Hinweisen zur Gesprächsführung. Das Kartenset ist damit ein exklusives Arbeitsmaterial für Elterntalk und trägt dazu bei, Eltern niedrigschwellig zu stärken und Orientierung im Konsumalltag von Familien zu geben.



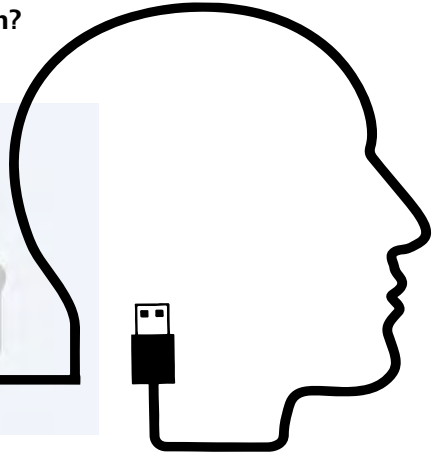
E-Learning-Kurs

Kinder- und Jugendmedienschutz in der pädagogischen Arbeit

Wie können Kinder und Jugendliche in der pädagogischen Arbeit kompetent beim Aufwachsen in einer digitalen Welt begleitet werden? Und wie können Fachkräfte sowie alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die dafür notwendigen Kompetenzen erwerben?

Beispiele

- Mit 3 Jahren verstehen Kinder einfache Regeln.
- In der Altersgruppe der 6- bis 10-Jährigen nimmt logisches und abstraktes Denkvermögen zu.
- 10- bis 13-Jährige wollen eigenständiger sein und hinterfragen die Regeln ihrer Eltern zunehmend.
- Jugendliche setzen sich mit Geschlechterrollen und Sexualität auseinander und bauen partnerschaftliche Beziehungen auf.



© Gerd Altmann auf Pixabay

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es zentral, ihre Lebenswelten anzuerkennen und zu verstehen, welche Bedürfnisse, Interessen und Motive hinter der Mediennutzung stehen. Gleichzeitig sind Kenntnisse über Risiken, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, sowie eine entsprechende Sensibilisierung dafür erforderlich. Ziel ist es, junge Menschen entsprechend ihrer Entwicklung zu unterstützen, zu befähigen und zu schützen.

Viele Fortbildungsangebote und Materialien bieten Unterstützung für den pädagogischen Alltag. Zugleich zeigt sich, dass begrenzte zeitliche Ressourcen, feste Fortbildungstermine oder die aufwendige Recherche geeigneter Informationen die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema erschweren können.

An dieser Stelle setzt das Angebot des E-Learning-Kurses an, der im Rahmen des Masterplans Kinderschutz Baden-Württemberg und der Strategie „Masterplan Kinderschutz für Baden-Württemberg“ entwickelt und durch Landesmittel gefördert wurde.

Zeit- und ortsunabhängiges Lernen mit dem E-Learning-Kurs

Der kostenfreie E-Learning-Kurs ist ein niederschwelliges und flexibel nutzbares Angebot, das sich an alle richtet, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Er vermittelt grundlegende Kenntnisse zum Kinder- und Jugendmedienschutz und zielt darauf ab, die Handlungssicherheit im pädagogischen Alltag zu stärken.

In sechs Modulen greift er zentrale Themen des digitalen Aufwachsens auf:

Modul 1 Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Modul 2 Schutz durch Teilhabe und Befähigung

Modul 3 Schutzbedarfe und Unterstützung von Anfang an

Modul 4 Herausforderungen und Unterstützung im Smartphone-Alter

Modul 5 Gesetzlicher Jugendmedienschutz und Altersfreigaben

Modul 6 Mediennutzung sinnvoll begleiten

Vielfältige Lernformate und flexible Einsetzbarkeit

Die interaktiven Inhalte werden durch Reflexionsfragen sowie die Möglichkeit ergänzt, anonymisierte Erfahrungsberichte zu teilen. Die einzelnen Lektionen können in frei wählbarer Reihenfolge bearbeitet werden; der persönliche Lernfortschritt wird dabei kontinuierlich gespeichert. Nutzende können sich zudem jederzeit ein Zertifikat mit ihrem Lernfortschritt generieren lassen.

Der Kurs ist vielfältig einsetzbar: Neben dem individuellen Selbststudium eignet er sich auch für die gemeinsame Bearbeitung im Team, etwa im Rahmen einer Teambesprechung, sowie für den Einsatz in Institutionen, beispielsweise zur Einarbeitung neuer Mitarbeitenden.

Das Angebot leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung im Kinder- und Jugendmedienschutz. Es unterstützt in der pädagogischen Arbeit dabei, Kinder und Jugendliche kompetent, reflektiert und verantwortungsvoll beim digitalen Aufwachsen zu begleiten.

Die Autorin



Leonie Schollän
Fachreferentin
Medienpädagogik,
Jugendmedienschutz
und Gewaltprävention

Kontakt
elearning@ajs-bw.de



Weitere Infos zum Kurs:
<https://www.ajs-bw.de/e-learning-jugendmedienschutz.html>



Elterntalk wirkt!

Im Jahr 2025 konnten im Rahmen des Projektes 23 Talks stattfinden und damit ca. 100 Eltern erreicht werden. Die Gäste stammten aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie Deutschland, der Türkei, Syrien oder der Ukraine und die Talks wurden auch auf Arabisch, Türkisch und Russisch gehalten. Die Themen waren TV, YouTube, Streaming und Konsum in Familien.

Die Teilnehmenden waren durchweg zufrieden mit den Veranstaltungen und wünschen sich weitere Talkrunden und Themen. Nach diesem erfolgreichen und wirksamen Jahr mit einem aktiven Standort wird sich die Anzahl der Talks in 2026 mit mittlerweile sechs Standorten deutlich erhöhen.

Informationen:
<https://www.elterntalk-bw.de/>



Abschied von Lothar Wegner



Zum 31. Dezember 2025 hat Lothar Wegner nach 26 Jahren die Aktion Jugendschutz verlassen. Vieles hat er in dieser Zeit in den Referaten

Gewaltprävention und Migrationspädagogik (2006) entwickelt und aufgebaut. Im Rahmen einer kleinen Feier nach der Mitgliederversammlung der ajs im November 2025 wurde Lothar Wegner vom Präsidium, den Delegierten und wichtigen Wegbegleiter:innen verabschiedet. Eine kleine Zeitreise verdeutlichte die Entwicklungen in seinen Arbeitsfeldern in all den Jahren. Zahlreiche Begegnungen, der konstruktive Austausch und die Kooperation in der ajs sowie mit Kolleg:innen anderer Träger haben wesentlich dazu beigetragen, die Arbeit immer wieder entsprechend der aktuellen Herausforderungen im Kinder- und Jugendschutz weiter zu konzipieren und zu realisieren.

Wir danken Lothar Wegner sehr für seinen jahrzehntelangen Einsatz und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Medienpädagogische Fortbildung für Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe



Seit 2010 qualifiziert die ajs Fachkräfte aus der Sozialpädagogischen Familienhilfe und den ambulanten Diensten der verschiedenen Regionen Baden-Württembergs, um die von ihnen betreuten Familien gezielt in der Medienziehung unterstützen zu können. Ein fester Bestandteil des Angebots sind die medienpädagogischen Workshops, die Fachkräfte und Familien gemeinsam besuchen. Ganz neu im Angebot ist der Workshop zum Thema „Medienzeiten“, in dessen Mittelpunkt das Escape-Spiel „Die Reise durch den Zeitstrudel“ steht. Familien lösen gemeinsam Aufgaben und Rätsel rund um Mediennutzung, Zeitgefühl und Alltagssituationen. Dabei werden

unterschiedliche Perspektiven sowie typische Konflikte sichtbar und gelingende Strategien im Umgang mit Medienzeiten deutlich.

Die ajs setzt das Angebot im Rahmen der Initiative MedienFokus BW im Auftrag des Staatsministeriums in 2026 fort. Inhouse-Fortbildungen – Basis- und Updateseminare – können ebenso wie medienpädagogische Workshops angefragt werden.

Informationen:
<https://www.ajs-bw.de/medienpaedagogische-fortbildung-fuer-fachkraefte-der-spfh.html>



Medienpädagogische Angebote des ajs LandesNetzWerks

Die Referent:innen des ajs LandesNetzWerks für medienpädagogische Angebote führen bis Ende März 40 medienpädagogische Veranstaltungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe durch. Die Maßnahmen wurden im Rahmen des Masterplan Kinderschutz finanziert. Für die Förderung konnten sich die Einrichtungen bis November 2025 bewerben. Die beteiligten Einrichtungen stammen aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, darunter Hilfen zur Erziehung, Schulsozialarbeit, Kindertageseinrichtungen, Jugendarbeit und Familienzentren. Die Angebote richten sich an pädagogische Fachkräfte, Eltern und Familien sowie an



masterplan kinderschutz

Kinder und Jugendliche. Thematisch spiegelten die Anfragen eine große Bandbreite medienpädagogischer Fragestellungen wider: von der Medienerziehung in der Familie über den Einsatz digitaler Spiele in der Jugendarbeit bis hin zum verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der Wohngruppe.

Die Referent:innen des Netzwerks jederzeit – auch nach Ende des Projekts – für die Umsetzung medienpädagogischer Angebote angefragt werden.

Informationen:
<https://www.ajs-bw.de/ajs-landesnetzwerk-fuer-medienpaedagogische.html>



Sexuelle Bildung und Prävention in der KITA

Kooperation von ajs und pro familia Baden-Württemberg



Sexuelle Bildung leistet einen elementaren Beitrag zum Kinderschutz. Auch in 2026 bietet die ajs, in Kooperation mit der pro familia Baden-Württemberg, Fachkräften in Kindertagesstätten durch eine modulare Online-Fortbildung die Möglichkeit, Grundlagenwissen hierzu im Elementarbereich zu erhalten. Angesprochen werden z.B. die Entwicklungsauf-

gaben von Kindern in den Bereichen Körper, Sinne und Gefühle, der richtige Umgang mit Körpererkundungsspielen und die gelingende Elternarbeit bei diesem sensiblen Thema.

Informationen und Termine unter:
<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



Erfolgreicher Start

Aktion Jugendschutz (ajs) stellt Knowbody-Lizenzen für die sexuelle Bildungsarbeit mit Jugendlichen in Wohneinrichtungen der HzE in Baden-Württemberg bereit

KNOWBODY

KNOWBODY ist eine App für sexuelle Bildung von Jugendlichen ab 12 Jahren. Sie bietet interaktive Lerneinheiten rund um Beziehungen, Sexualität, Geschlecht, Körper und Selbstbestimmung, die für die Arbeit im (Wohn-)Gruppenkontext geeignet sind.

Die Inhalte der App orientieren sich an den Richtlinien zur Sexualerziehung der BIÖG (ehemals BZgA) und der WHO. Es wird ein ganzheitlicher, diskriminierungsreflektierter und vielfaltsbewusster sexualpädagogischer Ansatz verfolgt. Für pädagogische Fachkräfte steht zur Anleitung der Einheiten ein Handbuch

bereit. Die Heranwachsenden können sich darüber hinaus auch eigenständig in der App zu den für sie spannenden Themen informieren.

Erste HzE-Einrichtungen in Baden-Württemberg setzen die App bereits gewinnbringend ein und zeigen sich angetan von den vielfältigen interaktiven Möglichkeiten im Austausch mit den Jugendlichen.

Die ajs stellt Fachkräften, die mit Jugendlichen in Wohngruppen der HzE arbeiten, weiterhin ein kostenloses Kontingent an Gruppenlizenzen zur Verfügung.

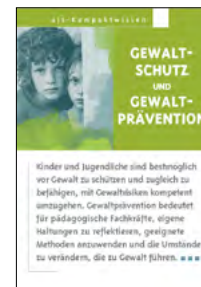
Nähere Infos unter:
<https://www.ajs-bw.de/knowbody-app-02.html>



Gewaltschutz und Gewaltprävention

Neues ajs Kompaktwissen 2026, 8 Seiten

Kinder und Jugendliche sind bestmöglich vor Gewalt zu schützen und zugleich zu befähigen, mit Gewalttrisiken kompetent umzugehen. Gewaltprävention bedeutet für pädagogische Fachkräfte, eigene Haltungen zu reflektieren, geeignete Methoden anzuwenden und die Umstände zu verändern, die zu Gewalt führen. Dieses Kompaktwissen liefert dazu wichtige Grundlagen.



Bezug (1,00 €, zzgl. Versandkosten):
<https://www.ajs-bw.de/shop.php>



Kontinuität und Neustart im Referat Gewaltprävention der ajs

Aktion Jugendschutz (ajs) führt Gewaltschutzarbeit in den Hilfen zur Erziehung konsequent weiter

Nach langjährigem Engagement verabschiedete sich Lothar Wegner aus dem Referat Gewaltprävention der ajs. Mit Désirée Hippéli übernimmt diesen Bereich eine Kollegin, die bei der ajs bereits für das Projekt „Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung“ im Rahmen des Masterplan Kinderschutz verantwortlich war.

Dieses Projekt (siehe Hauptartikel) wird nun im Referat weitergeführt und ausgebaut. Drei

neue Piloteneinrichtungen wurden akquiriert, die im Anschluss von der ajs und den ausgebildeten Multiplikator:innen begleitet werden. Zudem wird das Netzwerk Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung BW weiter aufgebaut und betreut – geplant sind für 2026 zwei Austauschtreffen mit den beteiligten Akteur:innen.

Auch bewährte Formate bleiben im Angebot: Die Veranstaltung „Rangeln und Raufen“ wird

weitergeführt und unterstützt Fachkräfte dabei, Gewaltprävention praktisch im pädagogischen Alltag zu verankern.

In den kommenden Monaten wird sich Désirée Hippéli in ihre neue Rolle einarbeiten und – neben der Netzwerkarbeit und der Begleitung der Pilotvorhaben – ihre inhaltlichen Schwerpunkte im Fachreferat weiterentwickeln.

Informationen: Désirée Hippéli

Neue Kolleginnen bei der ajs



Seit dem 1. Januar arbeitet **Karin Dollmann** im Verwaltungsteam der ajs. Sie ist Industriekauffrau und bringt umfassende Kompetenzen in der Buchhaltung, im Personalwesen und der Organisation von Prozessen mit. Als Assistenz der Geschäftsführung unterstützt sie die ajs mit ihrem

Knowhow im Bereich von Organisations- und Verwaltungsaufgaben.



Als Gesundheitspädagogin hat **Luise Westerhaus** lange Jahre in der Suchtberatung für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Dort hat sie Eltern und Jugendliche un-

ter anderem zu unterschiedlichen Medienthemen beraten und Medienelternabende an Schulen und Kitas durchgeführt. Ihre Qualifikationen in systemischer Beratung und Therapie prägen ihre Haltung, Eltern auf Augenhöhe und stärkend zu begleiten. Seit Februar ist Luise Westerhaus Projektreferentin bei Elterntalk Baden-Württemberg.



Teilhabe und Zukunftswünsche

Ergebnisse der ersten Befragungswelle der CLS-Studie

Beltz, 2025



Die CLS-Studie untersucht die Teilhabe und Lebenslagen junger Menschen, die in der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland aufgewachsen sind oder eine Zeit dort gelebt haben. Die Langzeitstudie führt mit ihnen vor dem Auszug, während des Übergangs und in den ersten Jahren danach Befragungen durch. Damit wird der Lebensverlauf von Care Leaver:innen in Deutschland zum ersten Mal über verschiedene Einrichtungen hinweg und über mehrere Jahre untersucht.

Der Band stellt Ergebnisse der ersten Befragungswelle der Langzeitstudie dar. Im Fokus stehen die Teilhabe und Zukunftswünsche von (angehenden) Care Leaver:innen in einzelnen Bereichen: u.a. in den Lebensbereichen Wohnen, Schule, Ausbildung und Studium, Arbeit, soziale Beziehungen, Freizeit, Mitbestimmung, Finanzen und Gesundheit. Die Ergebnisse zeigen, welchen Schulabschluss sie anstreben, welche Berufe sie erlernen wollen, wie sie wohnen möchten und verdeutlichen vor allem, dass Care Leaver:innen keine homogene Gruppe sind, sondern vielfältige Lebensentwürfe haben.

Kostenloser Download:

https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/56943-teilhabe-und-zukunftswuensche.html



Informationen zur Studie:

<https://cls-studie.de/ueber-die-studie>



Eva Bade, Miro Pofert

Nachhaltigkeit im Alltag. Einfach gut erklärt!

Pixi-Wissen 112, Carlsen, 2022, 1,99 €

Dieser Pixi-Band greift Fragen rund um Konsum, Umwelt und nachhaltiges Handeln alltagsnah auf. In kurzen Sachtexten und mit anschaulichen Bildern zeigt das Heft, wie schon kleine Entscheidungen im Familienalltag Wirkung entfalten können.

Für Elterntalk Baden-Württemberg ist das Pixi-Heft eine passende Ergänzung zum Kartenset „Konsum im Alltag: Wünschen? Brauchen? Kaufen?“: Es bietet einen niedrigschwelligen Gesprächsanlass für Eltern und Kinder, unterstützt den Austausch über Werte, Vorbilder sowie Handlungsspielräume und macht Nachhaltigkeit „hosentaschentauglich“.



Deutsches Kinderhilfswerk

Kinderrecht auf Inklusion: Alle machen mit!

Pixi-Buch, Carlsen, 2026

Das Pixi-Buch macht bereits Kita-Kinder und ihre Eltern auf die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Kinderrechte aufmerksam. Das Begleitheft zum Pixi-Buch unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, Kinderrechte in ihren Einrichtungen wirkungsvoll zu thematisieren und kleine Projekte dazu umzusetzen. Hierfür werden zwei praxisorientierte Methoden für den Kita-Alltag vorgestellt.

Bezug und Download: <https://www.dkhw.de/informieren/unsere-themen/demokratiebildung/neues-pixi-zum-kinderrecht-auf-inklusion/#c24592>



UBSKM Fallstudie

Sexualisierte Gewalt und Schule: Geschichten, die zählen

Welche Umstände haben sexuelle Übergriffe in der Schule begünstigt? Welche Strategien übergriffiger Menschen werden erkennbar? Welche Folgen und Reaktionen schildern Betroffene? Die Aufarbeitungskommission des Bundes hat in der vorliegenden Studie Berichte von Betroffenen ausgewertet, die in der Zeit von 1949 bis 2010 sexualisierte Gewalt in der Schule erlebt haben. Davon ausgehend zeigt die Studie auf, wie die Aufarbeitung, Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt an Schulen verbessert werden kann.

Kostenloser Download: <https://www.aufarbeitungskommission.de/mediathek/sexualisierte-gewalt-und-schule/>



tima e.V. (Hrsg.)

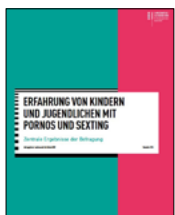
Informationen zu sexualisierter Gewalt

Fünf Plakate in Print und digital

Set 18,00 €, einzeln 5,00 €

Die insgesamt fünf Plakate im DIN A2-Format bieten anschauliche Informationen zum Themengebiet sexualisierte Gewalt für Fachkräfte, Institutionen, Bezugspersonen sowie für Kinder und Jugendliche. Sie geben einen umfassenden Einblick in die Arbeit gegen sexualisierte Gewalt und können in verschiedenen Kontexten und in der Prävention eingesetzt werden.

Bezug: <https://tima-ev.de/sexualisierte-gewalt-hilfe-und-praevention/materialien>



Landesanstalt für Medien NRW

Erfahrung von Kindern und Jugendlichen mit Pornos und Sexting

Kinder und Jugendliche im Alter von 11 – 17 Jahren, die in Deutschland leben, konnten nun bereits zum 3. Mal in Folge mittels einer qualitativen Online-Befragung über ihre Erfahrungen mit Pornos und Sexting berichten. 56% der Befragten sind unter

14 Jahren, wenn sie ihren ersten Porno sehen. Sexting nimmt zu. 83% der Befragten, die sexuell konnotierte Inhalte erhalten haben, wurden diese ungefragt zugesendet. Es ist wichtig, junge Menschen in ihrer Entwicklung frühzeitig medien- und sexualpädagogisch zu begleiten, damit sie das Gesehene einordnen

und entsprechend darauf reagieren können. Denn Wissen hilft schützen!

Download unter:

https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/Pornografie_Sexting/2025_LFM-NRW_Studie_Erfahrungen-von-Kindern-und-Jugendlichen-mit-Pornografie-und-Sexting.pdf





07. und 12. Mai 2026, Online

Sexuelle Bildung in der Kita

Digitale Fortbildungsreihe in Kooperation von ajs und pro familia Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Dieses Fortbildungsangebot greift wichtige Themen sexueller Bildung im Kita-Alltag auf. Sexuelle Bildung schützt vor sexualisierter Gewalt. Pädagogische Fachkräfte und Bezugspersonen brauchen Hintergrundwissen und Ideen für den Umgang mit kindlicher Sexualität, die sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener unterscheidet.

In jedem Modul gibt es einen theoretischen Input und pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Termine im Frühjahr:

07. Mai 2026, 13:00 – 16:00 Uhr
Doktorspiele und Co – gelingende sexuelle Bildung in Theorie und Praxis
Anmeldeschluss: 23. April 2026

12. Mai 2026, 13:00 – 16:00 Uhr
Selbst aktiv statt fremdbestimmt – Sexuelle Bildung und Herausforderungen in der Elternarbeit. Anmeldeschluss: 28. April 2026

Informationen und Anmeldung:
<https://www.ajs-bw.de/sexuelle-bildung-in-der-kita.html>



12. Juni 2026, Seminar, Tagungszentrum Herrenberg-Gültstein

Kinder lernen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten

Gewaltprävention in der Kindertageseinrichtung – ajs in Kooperation mit dem KVJS

Im Alltag von Kindertageseinrichtungen gibt es immer wieder Situationen, in denen Aggression und Gewalt eine Rolle spielen. Kindliche Aggressionen und Konflikte sind eine wichtige Ressource, denn ohne sie gäbe es oftmals keine Klärung oder Weiterentwicklung. Damit Kinder aus Konflikten lernen können, brauchen sie Erwachsene, die sie sicher und entwicklungsangemessen begleiten. In diesem Seminar stärken Fachkräfte ihre Handlungskompetenz im Umgang mit sozialen Konflikten.

Sie lernen, ihre eigene Haltung zu reflektieren und angemessene Methoden anzuwenden. Mit theoretischen Impulsen, praktischen Übungen und dem Austausch über Alltagssituationen entwickeln sie neue Perspektiven und erweitern ihr Handlungsrepertoire.

Zielgruppe:
Leitungen von Kindertageseinrichtungen

Informationen und Anmeldung beim KVJS:
<https://www.kvjs-fortbildung.de/>



02. bis 03. Juli 2026, Seminar, Tagungszentrum Herrenberg-Gültstein

Sexuelle Bildung mit Jugendlichen Gesundheitsförderung und Prävention

ajs in Kooperation mit dem KVJS, mit einer Referentin von sexOlogisch

Sexualität ist als Thema in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit immer präsent, sexuelle Bildung somit ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit mit jungen Menschen. Im zweitägigen Seminar bekommen Fachkräfte Anregungen für den Arbeitsalltag und werden dafür sensibilisiert, wie junge Menschen

begleitet und unterstützt werden können. Gearbeitet wird im Plenum sowie in Kleingruppen mit Vortrag, Diskussion und praktischen Übungen.

Informationen:
<https://www.kvjs-fortbildung.de/>



Noch Fragen?

- **Elke Sauerteig**
Geschäftsführerin, Kinder- und Jugendschutzrecht, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (0711) 2 37 37 11, sauerteig@ajs-bw.de
- **Benjamin Götz**
Suchtprävention, Gesundheitsförderung
Tel. (0711) 2 37 37 24, goetz@ajs-bw.de
- **Silke Grasmann**
Sexualpädagogik, Prävention von sexualisierter Gewalt, stellv. Geschäftsführung
Tel. (0711) 2 37 37 19, grasmann@ajs-bw.de
- **Désirée Hippéli**
Gewaltprävention und Gewaltschutz in den Hilfen zur Erziehung
Tel. (0711) 2 37 37 23, hippeli@ajs-bw.de
- **Ursula Kluge**
Elterntalk Baden-Württemberg
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik
Tel. (0711) 2 37 37 14, kluge@ajs-bw.de
- **Leonie Schollän**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik, Gewaltprävention, ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote
Tel. (0711) 2 37 37 18, schollaen@ajs-bw.de
- **Luise Westerhaus**
Elterntalk Baden-Württemberg
Tel. (0711) 2 37 37 21, westerhaus@ajs-bw.de
- **Petra Wolf**
Jugendmedienschutz, Medienpädagogik
Tel. (0711) 2 37 37 15, wolf@ajs-bw.de

Impressum

Herausgeber: Präsidium der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg, Jahnstr. 12, 70597 Stuttgart,
Tel. (0711) 237370, info@ajs-bw.de, www.ajs-bw.de


Redaktion: Elke Sauerteig (verantw.), Ursula Kluge
Unter Mitarbeit der Fachreferent:innen: Benjamin Götz,
Silke Grasmann, Désirée Hippéli, Leonie Schollän,
Luise Westerhaus, Petra Wolf.

Auflage: 1.400 Erscheinungsweise: 3x jährlich
ISSN 0720-3551

Bildnachweise: Titel, S.7, S.9: Kreativ plus;
S.10: ajs/elterntalk; alle anderen Bilder – Hinweise
beim Bild

Layout: Kreativ plus Gesellschaft für Werbung und
Kommunikation mbH, www.kreativplus.com

Druck: Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH & Co. KG Stuttgart

 **Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration**

Die ajs wird aus Landesmitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Die Mittel sind teilweise dem Ertrag der Staatlichen Wetten und Lotterien entnommen.



16. Juli 2026, Fachtag
Bezirksärztekammer Stuttgart-Degerloch

#smash – jugendliche Liebes- und Lebenswelten

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, Liebe und Sexualität ist zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter. In der digitalen Lebenswelt finden diese Aushandlungsprozesse zunehmend auch online über WhatsApp, TikTok, Instagram oder Internetseiten statt. Im Rahmen des Fachtags werden Grundlagen aus der sexuellen Bildung in Bezug auf Jugendliche sowie der Mediennutzung in diesem Lebensalter vermittelt. Die digitalen Liebes- und Lebenswelten Jugendlicher werden in den Blick genommen, Potenziale und Risiken gleichermaßen beleuchtet.

Informationen:
<https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



SAVE THE DATE
17. Kinderschutztag 14. Juli 2026

Kinderschutz 
in Baden-Württemberg

Gemeinsam stark für den Kinderschutz – verantwortlich und vernetzt

Fachtag von Innenministerium, Justizministerium, Kultusministerium, Sozialministerium und KVJS – Landesjugendamt

Die gemeinsame Verantwortung für den Kinderschutz macht es notwendig, den Kinderschutz aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und gemeinsam Lösungen für eine effektivere Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Fachkräfte aus den Bereichen Soziales, Justiz, Kinder- und Jugendhilfe sowie aus den Bereichen Bildung, Innere Sicherheit und anderen relevanten Feldern sind eingeladen, um gemeinsam den Kinderschutz weiterzuentwickeln. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Vorträge am Vormittag werden hybrid angeboten, die Fachforen am Nachmittag finden in Präsenz statt.

Informationen:
<https://kinderschutz-bw.de/>



Jahrestagung der Aktion Jugendschutz, 02. Juli 2026, GENO-Haus Stuttgart

Onlife. Pädagogische Herausforderungen in einer vernetzten Welt

Digitalität durchzieht unseren Alltag und ist Grundlage vieler Lebensbereiche. Sie ist fester Bestandteil der Lebenswelt junger Menschen. Medien sind essentielle Begleiter und Verstärker von kindlichen und jugendlichen Entwicklungsprozessen. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, sie auf eine mediatisierte Welt vorzubereiten und sie zu befähigen, die Möglichkeiten der digitalen Welt zu nutzen, potenziellen Gefährdungen adäquat zu begegnen und ihr Recht auf digitale Teilhabe sicher und selbstbestimmt wahrzunehmen.

Digitale Angebote verändern sich rasant. Rechtliche, soziale und politische Rahmenbedingungen können mit dieser Dynamik oft nicht Schritt halten. Vor diesem Hintergrund wird schnell der Ruf nach Verboten laut. Doch allein auf Beschränkungen zu setzen, reicht nicht aus. Entscheidend ist, junge Menschen zu stärken, damit sie in ihrer digitalen Existenz handlungsfähig bleiben. Dazu ist es wichtig, die komplexen gesellschaftlichen Bedingungen und Verflechtungen, die heutiges Aufwachsen prägen, in den Blick zu nehmen.

Im Rahmen der Tagung werden Orientierungspunkte und Ansätze für die medienpädagogische Arbeit identifiziert, bisherige medienpädagogische Ansätze geprüft und im Hinblick auf neue Herausforderungen weiterentwickelt.

Die ajs lädt herzlich ein, dazu mit Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis zu diskutieren und gemeinsam den Kinder- und Jugendmedienschutz zukunftsfähig zu gestalten.

Informationen:
www.ajs-bw.de



20. bis 21. Oktober 2026, Fortbildung, Thomashof Karlsruhe

Besonders gefährdet?! Umgang mit Substanzkonsum in der stationären Jugendhilfe Fachliche Grundlagen und pädagogische Reflexion

Junge Menschen in der stationären Jugendhilfe konsumieren Suchtmittel überproportional häufig auf riskante Weise und sind in besonderem Maße gefährdet. Die Zielgruppe hat zudem viele Risikofaktoren und psychosoziale Belastungen. Der Prävention hochriskanter Konsummuster kommt in den Einrichtungen folglich eine hohe Bedeutung zu, und dem Substanzkonsum der jungen Menschen muss große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Dies stellt Fachkräfte der stationären Jugendhilfe vor komplexe fachliche und pädagogische Herausforderungen. Die Fortbildung greift diese auf und bietet einen strukturierten Rahmen zur fachlichen Auseinandersetzung mit Prävention, Haltung und Handlungssicherheit. Die Fortbildung ist als interaktives Workshop-Format konzipiert.

Informationen: <https://www.ajs-bw.de/veranstaltungen.html>



12. Mai 2026, Bildungskongress, im SpOrt Stuttgart

Mehr als ein Ort: Außerschulische Bildung stärkt Akademie der Jugendarbeit in Kooperation mit AGJF BW und Landesjugendring BW

Fachkräfte aus den Bereichen Soziales, Justiz, Kinder- und Jugendhilfe sowie aus den Bereichen Bildung, Innere Sicherheit und anderen relevanten Feldern sind eingeladen, um gemeinsam den Kinderschutz weiterzuentwickeln.

Informationen:
<https://www.jugendakademie-bw.de/veranstaltungen/veranstaltungsuebersicht/event/103-veranstaltungen-2026/383-bildungskongress.html>



AKADEMIE
DER
JUGENDARBEIT
Baden-Württemberg